

Kanton forciert die Umfahrung Allschwil - das stört das Leimental

Der Baselbieter Regierungsrat hat vergangene Woche die Initiative für eine Umfahrung von Allschwil befürwortet. Nun meldet sich das Leimental zu Wort. Die Gemeinden wehren sich gegen eine neue Autostrasse durch landwirtschaftlich genutztes Gebiet. von *Benjamin Wieland und Boris Burkhardt*

Das Gespenst der Südumfahrung geht um. Vergangene Woche hat der Regierungsrat bekannt gegeben, dass er die Initiative für eine Umfahrung von Allschwil befürwortet. Die «IG Südumfahrung Nein» meldete sich postwendend zu Wort, die Umfahrung sei das erste Puzzle-Teil der «äusseren Tangente» durchs Leimental – eben der alten Südumfahrung.

Nun sind auch die Gemeinden im Leimental aufgeschreckt, die sich geschlossen gegen eine neue Autostrasse durch bisher weitgehend landwirtschaftlich genutztes Gebiet wenden. Sie beteiligen sich als Verkehrskommission Leimental (VKL) an der Verkehrsplanung im Kanton, so auch an der Vernehmlassung der Entwicklungsplanung Leimental–Birsek–Allschwil (Elba), mit der Lösungen für Verkehrsprobleme im Raum südlich von Basel gesucht werden.

«Politisch ungeschickt»

Elba befindet sich in der Vernehmlassung; diese endet am 2. Juni. Der Präsident der VKL, Gregor Gschwind, hält es für «politisch ungeschickt», dass das Tiefbauamt die Umfahrung Allschwil nicht als Teil von Elba behandelt. «Der Kanton pickt mit der Umfahrung Allschwil ein einzelnes Projekt heraus. Das ist nicht gut», sagt Gschwind. «Wir hätten es begrüsst, wenn der Kanton die Vernehmlassung abgewartet hätte.»

«Wir picken keine einzelnen Baumassnahmen heraus», widerspricht Kantonsingenieur Oliver Jacobi, der für Elba die Verantwortung trägt. Beim Zubringer und der Umfahrung in Allschwil gehe es lediglich um die erwähnte hängige Initiative, die genau diese Baumassnahmen fordere. «Die Regierung hat also nur zu dieser Initiative eine Meinung und Empfehlung abgegeben und somit ihre konsequente Haltung bewiesen, da sie die

Stossrichtung Ausbau mit äusserer Tangente favorisiert», stellt Jacobi klar.

Die VKL betrachte es als unbestritten, dass Allschwils Dorfkern vom Verkehr entlastet werden müsse. Die Stellungnahme der Regierung zur Initiative hätte aber noch ein halbes Jahr warten können, findet Gregor Gschwind, schliesslich sei sie jahrelang sistiert gewesen.

Angst vor Transitverkehr

Ein weiterer Argumentationspunkt der Gegner der alten Südumfahrung ist der Transitverkehr, den sie von der A 2 Richtung Süd- und West-Basel befürchten. Jacobi hält dem entgegen: «Wir haben die Verkehrs-Entwicklungen ausserhalb des Perimeters nicht ausser Acht gelassen.» Im Gegenteil sei der Stau auf der A 2 als Planungsgrundlage in Elba eingeflossen: «Elba kann und will aber keine Lösung für den Stau auf der A 2 finden.»

Der Zubringer Allschwil von der A 3 bis zum Bachgraben wird laut Jacobi auf jeden Fall geplant werden, da er in beiden Elba-Varianten «Umbau» und «Ausbau» enthalten ist, die dem Landrat zur Entscheidung vorgelegt werden. Die Umfahrung Allschwil sei hingegen nur in der Variante «Ausbau» enthalten und werde vom Kanton auch erst geplant, wenn das Volk die Initiative annimmt. Danach sei in der Variante «Ausbau», die vom Kanton favorisiert werde, die stadtnahe Tangente von Allschwil über den Dorenbach bis zum Gundelitunnel geplant. Über die äussere Tangente hingegen – die alte Südumfahrung – werde «erst die nächste oder übernächste Generation entscheiden».

Nicht gelten lassen will Jacobi den – bisher nur hinter vorgehaltener Hand vorgebrachten – Vorwurf, der Kanton wolle mit der Südumfahrung

Basellandschaftliche Zeitung online vom 15.4.2014

<http://www.basellandschaftlichezeitung.ch/basel/baselbiet/kanton-forciert-die-umfahrung-allschwil-das-stoert-das-leimental-127882991>

rasch ein neues Projekt für die Bauwirtschaft parat halten, da die A 22 (ehemals H 2) fertiggestellt sei. «Das ist haltlos», sagt Jacobi. «Bis wir soweit sind, um mit dem Bauen zu beginnen, muss die Bauwirtschaft noch lange warten.» Ausserdem habe Elba bewiesen, dass es dringend Massnahmen brauche.